

# wissen | leben

Die Beilage der Uni-Zeitung  
für Alumni, Freunde und Förderer

## Von Münster an die Moldau

Alumni-Ehepaar Leßmann-Pfeifer  
leistet Auslandspfarrdienst in Prag



### ALUMNI

- › DIE TOTE SCHWESTER  
Krimi des WWU-Alumus'  
Stephan Brüggenthies

### FREUNDE UND FÖRDERER

- › FACHBEREICH BAUSTELLE  
Die Baustelle des Geomuseums  
Münster öffnet ihre Türen

### FREUNDE UND FÖRDERER

- › VOM URKNALL BIS WESTFALEN  
13,8 Milliarden Jahre erleben



Moderne Kunst in der Stadt: „Wir genießen die Weltläufigkeit einer Großstadt.“ (Foto: Matthias Schleiff)

## Neun Jahre Prag

### Alumni-Ehepaar Leßmann-Pfeifer im Auslandspfarrdienst



Andrea Pfeifer und Frank Leßmann-Pfeifer  
in einem Prager Caféhaus. (Foto: privat)

**A**n unserem ersten Weihnachtstag in Prag fuhr die Müllabfuhr vor – das war ein ziemlicher Schock für uns“, erinnert sich WWU-Alumnus Frank Leßmann-Pfeifer an den Beginn seiner Zeit in Prag. Seit 2008 ist er zusammen mit seiner Frau Andrea Pfeifer – ebenfalls WWU-Alumna – in der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde Prag tätig. Für zunächst sechs Jahre wurde das Pastorenehepaar von der Gemeindeversammlung gewählt, inzwischen gibt es eine Verlängerung bis 2017.

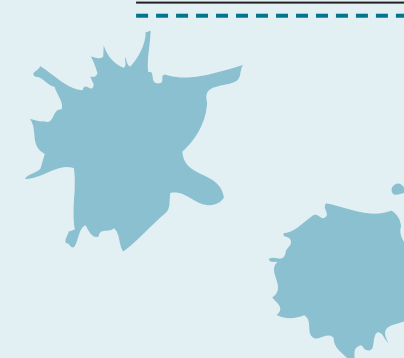
Andrea Pfeifer und Frank Leßmann-Pfeifer studierten von 1989 bis 1992 evangelische Theologie an der WWU Münster, wo sie auch ihr landeskirchliches Examen ablegten. Vorher studierten sie in Bethel, Bern und Heidelberg. Auch nach dem Examen blieben sie lange im Münsterland, bevor es im Jahr 1999 nach

Westfalen ging, wo das Ehepaar sich eine Pfarrstelle teilte. Im Jahr 2008 zogen sie dann nach Prag.

„Von unseren Studienorten war Münster unsere Lieblingsstadt“, schwärmt Frank Leßmann-Pfeifer. „Es war ‚normaler‘ als in Heidelberg, weil es nicht ganz so touristisch geprägt ist. Als Student ist man Teil der Stadt. Wir waren auch sehr begeistert vom Schloss – und natürlich vom Fahrradfahren und den tollen Radtouren ins Münsterland.“ Als Bewohner eines Wohnheims am Stadtlohnweg war er gerne zu Gast in der Mensa am Coesfelder Kreuz. „Das Wohnheim erkennt man heute ja kaum wieder.“ Auch andere Dinge haben sich geändert. „Unser Professor für Altes Testament hat damals immer eine siebenminütige Vorlesungspause gemacht. Da sollte man zwei Zigaretten rauchen können, was mich damals noch sehr gefreut hat. Das wäre heute undenkbar.“

Die Idee, ins Ausland zu gehen, hatte das Alumni-Ehepaar schon früh: „Meine Frau war nach dem Examen für ein halbes Jahr in Kanada. Danach hat uns der Gedanke, ins Ausland zu gehen, nicht mehr losgelassen“, erzählt Frank Leßmann-Pfeifer. Den Ausschlag gab schließlich die Stellenausschreibung der Gemeinde in Prag: „Das passte einfach zu uns, obwohl wir vorher eher Richtung Westeuropa orientiert waren. Es ist eine junge Gemeinde mit vielen Familien, aber auch für Touristen können wir einiges anbieten, zum Beispiel Stadtführungen auf den Spuren des böhmischen Reformators Jan Hus.“

Die Gemeinde existiert seit 1994 und zählt zur Zeit 155 Mitglieder, die hauptsächlich aus dem deutschsprachigen Raum kommen. Aber auch Niederländer oder Engländer sind darunter, genauso wie Tschechen oder Slowaken mit deutschen Ehepartnern.



Manche sind auf Dauer in Prag, weil ihr Ehemann oder ihre Ehefrau aus Tschechien kommt. „Die tschechischen Ehepartner sind oft kein Kirchenmitglied, und die Kinder werden erst mit zehn oder elf Jahren getauft“, berichtet der Pastor. „Die Kinder besuchen oft eine tschechische oder die deutsch-tschechische Schule.“ Andere Familien sind nur vorübergehend in Prag, weil ein Elternteil für Firmen wie beispielsweise Bosch, Siemens oder Skoda/VW als Mitarbeiter ins Ausland gegangen ist. Deren Kinder besuchen die deutsche Schule. Wenn das Schuljahr um ist, gehen viele Familien zurück nach Deutschland; im September kommen dafür wieder neue Gemeindeglieder. Ein Viertel der Gemeindeglieder wechselt jährlich, doch die Gemeinde wächst jedes Jahr um 10 Prozent.

Die Arbeit mit Familien und Kindern ist der Gemeinde besonders wichtig. Neben den Gottesdiensten, zu denen auch immer wieder deutschsprachige Touristen kommen, gibt es Kindergottesdienste, einen Kinderkirchensingen, ein Frauenfrühstück, einen Posaunenchor, einen ökumenischen Gesprächskreis, eine Krabbelgruppe und Konfirmandenkurse. Gerade ist ein ökumenischer Glaubensgrundkurs gestartet. Als sprachliche und kulturelle Heimat bietet die Gemeinde außerdem Aktivitäten wie Konzertbesuche, Familienwochenenden und Tschechisch-Lernen an: „Das Familienwochenende ist vor allem zum Kennenlernen der neuen Mitglieder wichtig“, erläutert Frank Leßmann-Pfeifer.

Viele Veranstaltungen finden in Kooperation mit der Deutschsprachigen Katholischen Gemeinde in Prag

statt. Zusammen mit der tschechischen Gemeinde Smíchov werden mehrmals im Jahr deutsch-tschechische Gottesdienste gefeiert.

„Wir finanzieren uns über Zuwendungen der EKD, Spenden, Kollekten und vor allem über unsere Mitgliedsbeiträge“, berichtet der Pastor. „Jedes Mitglied legt seinen Beitrag selbst fest. Es gibt auch keine automatische Mitgliedschaft in unserer Gemeinde: Wenn jemand ins Ausland zieht, dann ruht seine Kirchenmitgliedschaft in dieser Zeit. Der Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde tritt man dann selbstständig bei.“

„Von unseren Studienorten war  
Münster unsere Lieblingsstadt.“

Jeden Sonntag feiert die Gemeinde Gottesdienst in der Kirche St. Martin in der Mauer (auf Tschechisch: Kostel Svatého Martina ve zdi), für die die Gemeinde Miete zahlt. Eine Kirche von historischer Bedeutung für die böhmische Reformation: Im Jahr 1414 bekamen die Gemeindeglieder zum ersten Mal beim Abendmahl auch den Kelch mit Wein gereicht und nicht nur das Brot, den sogenannten „Laienkelch“.

Die Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Prag gehört zur Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, die etwa 100.000 Mitglieder zählt und damit

die größte evangelische Kirche in Tschechien ist. Zugleich ist die Gemeinde eine Auslandsgemeinde der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Für das Pastorenehepaar ist in Prag vieles anders als in Deutschland. „Gesellschaftlich ist die Stimme der Kirchen fast irrelevant“, erklärt Frank Leßmann-Pfeifer. „Tschechien ist eines der am stärksten säkularisierten Länder Europas. Pastorale Gruppen besuchen Prag sogar zum Thema ‚Säkularisierung‘. Manchmal betreten Leute hier als Erwachsene zum ersten Mal überhaupt eine Kirche.“ Andererseits könne man über manche Dinge viel grundsätzlicher sprechen als in Deutschland, wo vieles für Kirchenmitglieder selbstverständlich ist: „Neulich hat ein Konfirmand meine Frau gefragt: ‚Was ist eigentlich Gemeinde? Das Wort kenne ich gar nicht!‘“

Vielleicht geht es für das Alumni-Ehepaar im Jahr 2017 wieder zurück ins Münsterland: Dann steht jedenfalls die Heimreise nach Deutschland an und eine Bewerbung auf eine Pfarrstelle bei der Evangelischen Landeskirche von Westfalen. Was der Pastor am meisten vermissen wird? „Die Weltläufigkeit einer Großstadt. Wenn ich mir morgens überlege, dass ich in die Oper gehen möchte, dann kann ich das abends einfach machen. Und die Prager Cafés werde ich vermissen, vor allem das Café Louvre.“ Doch in Deutschland warten auch Dinge, die ihm in Prag fehlen: „Deutsche Buchhandlungen – und die morgendliche Tageszeitung beim Frühstück.“

Nora Kluck



Frank Leßmann-Pfeifer: „Die Caféhäuser in Prag werde ich vermissen.“ Hier das Café „Repre“. (Foto: Matthias Schleiff)